

Zentralstelle für Internatsberatung
der AG Verbraucherschutz im Bildungs- u. Erziehungswesen gemn. e.V.
Postfach 1142 35301 Grünberg/Hessen Tel.: 06401-903022

FAXNACHRICHT

Stern-Redaktion
Briefe
z.Hd. Frau Kristin Foerster
040-37035631

Betr.: STERN 41/2000, S. 214 ff.
Sebastian Lehmann: Wer schlau ist, macht rüber

Sehr geehrte Frau Foerster!

Seit Jahren weisen wir in unserer Beratungsarbeit darauf hin, dass es sich bei den teuren Nobelinternaten mit den bekannten Namen keineswegs um Einrichtungen für eine Leistungselite handelt, und raten Eltern gut begabter Kinder zum Besuch von Internaten wie der Landesschule zur Pforte in Sachsen-Anhalt. An der in Ihrem Beitrag angesprochenen Hitliste des Magazins "Focus" haben wir mitgewirkt. Unsere Empfehlungen konnten sich aber gegen diejenigen gewerbsmäßiger Internatsvermittler und diejenigen der Privatschulverbände, die ebenfalls um ihr Votum gebeten worden waren, nicht durchsetzen.

Teure Privatinstitute wie Salem & Co. und Vermittlungsagenturen, deren Provisionen von der Höhe der monatlichen Pensionssätze abhängen, haben ein vitales Interesse an einem Elite-Image, das hohe Kosten und ein hohes Leistungsniveau naiv gleichsetzt. In Insiderkreisen kursiert dagegen die Formel: "Je teurer das Internat, um so niedriger das Niveau"! Auch hier gibt es allerdings Ausnahmen.

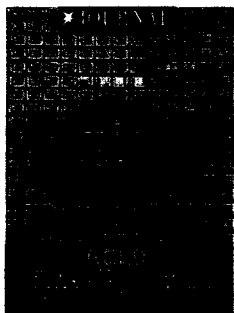
Leider macht S. Lehmann in seinem Beitrag den Fehler, überdurchschnittliche allgemeine oder spezielle Begabung z.B. für Naturwissenschaften mit Hochbegabung gleichzusetzen. Die Landesschule zur Pforte und die anderen "Spezialschulen" in Ostdeutschland sind für eine (spezialisierte) Leistungselite, nicht aber für Hochbegabte im engeren Sinne gedacht.

Auch in den alten Bundesländern gibt es eine ganze Reihe (zumeist staatlicher) Internatsschulen, die allgemein sehr gut Begabten oder auf bestimmten Gebieten besonders Talentierten eine spezielle Förderung anbieten, und dies zu Kostensätzen, die weit unter den durchschnittlichen Pensionssätzen privater Institute liegen!

Mit freundlichem Gruß
ZFI der AVIB gemn. e.V.


Ulrich Lange
Geschäftsführer

ICH DENK, ICH BIN IM BUSCH



HEHRES ZIEL Weg vom Schneckenimage

Ich gebe mir seit einiger Zeit große Mühe, die „Gelbe Post“ als modernen Dienstleister mit weltweiten Ambitionen zu sehen und Hunger auf die gelben Aktien zu bekommen. Klappt nicht! Ich muss nur in eine der neuen Postfilialen in meiner Umgebung gehen, und ich denk, ich bin im Busch.

Andreas Bobe, Bad Salzflun

Deutsche Wirklichkeit

„Gelbgierig“. Journal Geld – Die Post will an die Börse. *stern* Nr. 42/2000

140 000 entlassene Namenlose, aber Werbemillionen an Frentzen und die Gottschalkbrüder. Sehr eindrucksvoll, diese Global-Player-Post. **BERND SCHNEIDER** *Kaiserslautern*

Ein großes Einkaufszentrum inmitten einer Kleinstadt mit zirka 30 000 Einwohnern. Die Post unterhält einen „Postshop“ im Center, bedient von teilweise hoffnungslos überlasteten Angestellten des Supermarkts. Der Versuch, einen Brief gegen 17 Uhr zur sofortigen Bearbeitung abzugeben, scheiterte kläglich. Die letzte Annahme war 16.30 Uhr. Zumindest erfolgte noch der Hinweis, dass sich die garantierte Zustellung am nächsten Tag nur auf einen begrenz-

ten Postleitzahlenbereich beschränkt. Das ist deutsche Wirklichkeit. **U. KÖHN-GRAEFF** *Ahrensburg*

Sollte Herr Zumwinkel als Chef der gelben Ameisen den Ehrgeiz haben, mit seiner Post den Gipfel des Aktienmarktes zu erklimmen, so sei ihm gesagt, dass sich noch viele seiner Bediensteten in den Filialen im „Tal der Ahnungslosen“ tummeln. **HANNS SCHNEIDER** *Köln*

Geschmähte Menschenrechte

„Der verlorene Frieden“ – Seit dem Tod des zwölfjährigen Palästinensers Mohammed eskalierte die Gewalt in Israel. *stern* Nr. 42/2000

Wie können beide Völker in der Zukunft miteinander leben, wenn Provokationen und Unzufriedenheit mit Gewalt be-

gegnet wird? Beide Seiten müssen lernen, sich gegenseitig zu respektieren und anzuerkennen, denn es wird immer wieder zu Irritationen und Konflikten kommen, und diese müssen mit friedlichen und demokratischen Methoden gelöst werden. **PETRA THEILHABER** *Frankfurt/Main*

Ihre Berichterstattung ist sehr lückenhaft. Sie provozieren eine anti-israelische Haltung in Deutschland, indem Sie zum Beispiel nicht erwähnen, dass die Palästinenser ihre Kinder an Waffen ausbilden und auf die Straße schicken, um israelische Soldaten zu töten. Das kleine Land Israel ist vielen ein Dorn im Auge. **HELGE KRUSEKOPF** *per E-Mail*

So muss also Sharon, der bekannt dafür ist, dass er 1982 als damaliger Verteidigungsminister fürchterliche Massaker in Shatila und Sabra anrichtete, bei

denen mehr als tausend Männer, Frauen und Kinder über Nacht ermordet wurden, in Begleitung von schwerst bewaffneten Uniformierten in den heiligen Ort des Islam, die Al-Aksa-Moschee, einmarschieren, um seinen Friedenswillen mit einem Gebet zu demonstrieren, damit die islamische Welt aus ihrem Tiefschlaf erwacht?! Ein historisches Ereignis, nicht zuletzt, weil eine Provokation für das palästinensische Volk eine weltweite Bewegung auslöst, die im Namen des gemeinsamen Islams die geschmähten Menschenrechte eines Volkes ausruft, das Jahrzehnte von der Welt und seinen eigenen, unter Kontrolle gehaltenen Führern getreten, diskriminiert und entwürdigt wird. **GERTRUD KHAYAL** *Saudi-Arabien*

Vitales Interesse

„Wer schlau ist, macht rüber“ – Immer mehr hochbegabte Schüler gehen auf die Spitzeninternate im Osten. *stern* Nr. 41/2000

Seit Jahren weisen wir in unserer Beratungsarbeit darauf hin, dass es sich bei den teuren Nobelinternaten mit den bekannten Namen keineswegs um Einrichtungen für eine Leistungselite handelt. Teure Privatinsti-tute wie Salem und Co. und Vermittlungsagenturen, deren Provisionen von der Höhe der monatlichen Pensionssätze abhängen, haben ein vitales Interesse an einem Elite-Image, das hohe Kosten und ein hohes Leistungsniveau gleichsetzt. In Insiderkreisen kursiert die Formel „Je teurer das Internat, umso niedriger das Niveau“! Hier gibt es allerdings auch Ausnahmen. **ULRICH LANGE**, *Zentralstelle für Internatsberatung der AG Verbraucherschutz im Bildungs- und Erziehungswesen e.V., Grünberg* →

WER SIE DEN STERN ERREICHEN
 Briefe an den Stern
 20444 Hamburg
 Telefon: (040) 37 03 30 33
 E-Mail: briefe@stern.de
 Die Telefonnummern der einzelnen Ressorts finden Sie im Impressum auf Seite 250.
 Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.



GEWALT UND PROVOKATION
 Ein toter Palästinenser wird von seinen Landsleuten fortgetragen

GRITSCHNER
Rechtsanwälte · Steuerberater

Herrn
Ulrich Lange
Internatsberatung

35305 Grünberg Hess

München, den 2. März 2001
11-01-011 11/44

Schule Schloß Salem ./ . Lange

Sehr geehrter Herr Lange,

unter Versicherung ordnungsgemäßer Bevollmächtigung zeigen wir an,
daß wir die Schule Schloß Salem vertreten.

Unsere Mandantschaft hat uns auf Ihren Leserbrief in der Ausgabe des
Magazins Stern vom 26.10.2000 aufmerksam gemacht und uns zwei
E-Mailschreiben von Herrn Karl-Heinz Schmitt bzw. seinem Sohn, Herrn
Marc Schmitt vorgelegt.

In diesen Schreiben werden massive Vorwürfe gegen Sie erhoben. Es
wird dargestellt, daß Sie bei der von Ihnen durchgeführten "Internats-
beratung" offensichtlich bestimmte Internate, zu denen auch unsere
Mandantschaft gehört, durch falsche und in hohem Maße in die Ge-
schäftshre eingreifende Behauptungen herabwürdigen, offensichtlich
mit dem Ziel, allein das von Ihrer Frau geführte Internat als geeignet zu
empfehlen.

Nach dem Schreiben des Herrn Karl-Heinz Schmitt vom 14.09.2000
haben Sie über unsere Mandantschaft behauptet, daß es Schüler gäbe,
die die Schule Schloß Salem verließen, weil sie dem ständigen Druck,
saufen zu müssen, nicht länger standhalten könnten.

Falls diese Behauptung richtig ist - woran unsere Mandantschaft der-
zeit nicht zweifelt - verstoßen Sie mit einem solchen Verhalten ganz
eklatant gegen die Grundsätze des lautereren Wettbewerbs und sind
gemäß § 1 UWG zur Unterlassung verpflichtet.

Diplomkaufmann
Erwin Ehrensperger
Rechtsanwalt
Steuerberater
vereidigter Buchprüfer

Gerhard Geigenberger
Rechtsanwalt

Konrad Gritschner
Rechtsanwalt

Diplomvolkswirt
Dr. jur. Otto Gritschner
Rechtsanwalt

Diplomkaufmann
Helmut Hagggenmüller
Steuerberater

Helmut R. Hauser
Rechtsanwalt

Ludwig Widl
Rechtsanwalt

Sternwartstraße 2
81679 München

Telefon (0 89) 41 94 49 - 0
Telefax (0 89) 41 94 49 - 80

eMail:
Gritschner.RAe-StB@t-online.de

Schrankfach 100 im Justizpalast

Stadtsparkasse München
BLZ 701 500 00
Konto 904-204 005

Sie fördern mit Ihrem Verhalten das wirtschaftliche Fortkommen des von Ihrer Frau geführten Internats zur Lasten der von Ihnen wettbewerbswidrig herabgesetzten anderen Internate. Da Sie "fremden" Wettbewerb fördern, haben Sie sich an die Regeln zu halten, die zwischen den Wettbewerbern gelten. Dies ist ständige Rechtsprechung und bedarf keiner weiteren Ausführungen.

Aus Ihrem Leserbrief im Stern ist zu entnehmen, daß Sie die "Zentralstelle für Internatsberatung der AG Verbraucherschutz im Bildungs- und Erziehungswesen e.V." vertreten. Hierbei handelt es sich nicht nur um eine geradezu pompöse Bezeichnung einer Internatsberatung, jeder, der die Dienste dieser "Zentralstelle" in Anspruch nimmt, glaubt, objektiv und wertfrei beraten zu werden. Zumindest sollte der Vertreter dieser "Zentralstelle" die Regeln des lautereren Wettbewerbs einhalten.

Falls an unsere Mandantschaft erneut Informationen des dargestellten Inhalts herangetragen werden, wird diese nicht zögern, gerichtliche Schritte gegen Sie einzuleiten. Sinn und Zweck dieser Zeilen ist es daher zur Zeit lediglich, Ihnen mitzuteilen, daß erhebliche Vorwürfe gegen Sie an unsere Mandantschaft herangetragen wurden und daß diese es nicht dulden wird, daß Sie Ihre Beratungsleistungen weiterhin in dieser Art und Weise durchführen.

Mit freundlichen Grüßen



Gerhard Geigenberger
Rechtsanwalt

1 Adressat (vorab per Fax:06401-903073)



ZENTRALSTELLE FÜR INTERNATSBERATUNG

POSTFACH 1142 35301 GRÜNBERG 06401 TEL.: 903022 FAX: 903073

FAXNACHRICHT

Gritschneider & Partner
z.Hd. Herrn RA G. Geigenberger
Sternwartstraße 2
81679 München

Grünberg, den 02.03.2001

Ihr Fax vom 02.03.2001
Schule Schloss Salem ./l. Lange

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt,

die Aktionen der Herren Schmitt gegen die Zentralstelle für Internatsberatung und das Institut meiner Frau sind hier sattem bekannt. Sie können davon ausgehen, dass die seitens Vater und Sohn Schmitt vorgetragene Vorwürfe nicht der Wahrheit entsprechen.

Ich habe einmal einige Auszüge aus unserem Pressearchiv zusammengestellt, die das Thema Alkohol und Drogen in Internaten betreffen.

Sie erkennen hieraus sicherlich, dass es irgendwelcher ungeschützter Äußerungen unsererseits zu diesem Thema allgemein oder Ihrer Mandantschaft im Besonderen nicht bedarf.

Mit freundlicher Empfehlung
ZFI der AVIB gemn. e.V.

Ulrich Lange
Geschäftsführer

Doch so heil, wie in den Hochglanzbroschüren geschildert, scheint die Welt der Landerziehungsheime nicht zu sein. Die Zahl der „Problemfälle“ unter den Kindern werde immer größer, die Schwierigkeiten mit Gewalt und Drogen in den Internaten seien genauso massiv wie im öffentlichen Schulsystem, und eine wachsende Zahl der Nobel-Adressen unter den deutschen Privatschulen sei praktisch unregierbar geworden, erzählen ehemalige Lehrer.

Kaum eine Schule kann sich ihre Schüler noch aussuchen. Manche lassen sich bis zu 40 Prozent ihrer „Kunden“ von den Jugendämtern vermitteln; die Jugendhilfe übernimmt die Finanzierung für den Internatsplatz dieser schwer erziehbaren Kinder.

Frankfurter Allgemeine Zeitung
vom 31.12.1993, S. 39

„Die Mehrzahl der Eltern nennt zwar Gewalt, große Klassen und überalterte Kollegien als Gründe für ihr Interesse an Internaten“, so Harmut Fehrenschild. Dennoch beobachtet auch er – neben der Berufstätigkeit der Eltern – als weiteren wichtigen Grund für den Zulauf an Privatschulen eine Abwanderung der Erziehungsfunktion aus dem Elternhaus. „Heutzutage sind Eltern vielfach sowohl pädagogisch als auch schulisch nicht mehr in der Lage, ihre Kinder zu erziehen“, erkennt Fehrenschild. Diese

Aufgabe solle dann die Schule übernehmen.

Welt am Sonntag vom 27./28.05.2000, S. B 19

„Was mir bis heute aufstößt“, sagt Michael Wisotzki, „ist, dass an der Schule keiner die Courage hatte, mal den Mund aufzumachen.“ Schließlich sei ständig kolportiert worden, dass „der Gerold auf kleine Jungs steht“. Zudem, so berichten Schüler und Lehrer, habe Becker exzessiven Konsum von Alkohol und Drogen nicht nur gebilligt, sondern sogar unterstützt...

Jörg Schindler: Der Lack ist ab. Der frühere Leiter des Unesco-Modellprojekts Odenwaldschule hat offenbar jahrelang Schüler missbraucht. In: Frankfurter Rundschau vom 17.11.1999, S. 3

Der zu bearbeitende Acker ist steinig. Bernhard Bueb: „Es ist erschreckend, wie wenig Einfluß die Erzieher auf die Kinder haben.“ Ein Pater in St. Blasien: „Wir können nur ein Angebot machen.“ Gerold Becker: „Noch nie hat so viel pädagogischer Aufwand ein so geringes Ergebnis gehabt.“

Renate Schostack:

Der steinige Acker der Erziehung – Drei Internate: St. Blasien, Salem u. die Odenwaldschule.

In:

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25.10.1975

Der erfahrene Heimerzieher ist sich klar darüber, daß das, was sich im Heimleben abspielt, einem Eisberg vergleichbar ist: Ein Siebentel ist über Wasser sichtbar, das übrige bleibt verborgen, jedenfalls den meisten Erwachsenen.

Anneliese Knoop: Der Alltag im Landerziehungsheim. In: G. Fischer (Hrsg.): Alpdruk Schule, München 1969, S. 82

„7. Haben weder Sie noch andere Lehrer Ahnung, was auf der OSO abgeht,

denn 80% der Schüler rauchen oder nehmen irgendeine Droge, und das schon ab der 7. Klasse.“

Der Odenwaldschüler O. Niggemann an den OSO-Schulleiter Dr. Wolfgang Harder

Man muss schon „gebaut“ sein für ein Internat. So einen Ort, an dem man immer umgeben von vielen Menschen ist (...). Kinder können gnadenlos sein.

(...) Irgendetwas abzuschließen ging nicht. Darum: Kleidung und gut versteckte Nahrungsvorräte, Platten, Bücher, Zeitungen, Haarspangen – alles wurde mal eben ausgeliehen und war dann meist für immer weg. Überhaupt gewöhnte man sich in vielen Dingen eine sehr lässige Art an, mit der man sich im späteren Leben nicht unbedingt sofort Freunde machte. Als Internatler sah man halt so manches wie auch z.B. Pünktlichkeit, Disziplin, Fleiß sehr, sehr „großzügig“. (...) So ein Internat ist ohne Frage eine Art Schlaraffia. (...) Da gab es Personal, das kochte und abwusch, (...) nette Frauen, die die Wäsche machten, sogar eine Putzfrau in jedem Haus. Da meckerte keiner: „Mach‘ dein Bett, räum‘ auf.“

Dagmar von Taube: Das Geheimnis Internat
In: Welt am Sonntag vom 04.06.2000, S. 37

Heute mehren sich die pädagogisch und schulisch schwierigen Fälle; der Gedanke an eine Elite ist weitgehend passé. Die traditionelle Ausbildung der Erzieher reicht oft nicht mehr aus...

Zwischen Schule und Elternhaus – Neue Sorgen der katholischen Internate. In: Deutsche Zeitung/Christ und Welt vom 07.05.1976

Seit Anfang der 70er Jahre quälten sich auch die Internate mit diesem gravierenden Problem. War der Drogenkonsum zunächst auf ‚harmlose‘ Präparate wie Marihuana und Haschisch beschränkt, so greifen heute auch schon jüngere Schüler zu härteren Stoffen.

Anneliese Knoop: Internate- Aufgaben und Angebote der Heimschülerziehung Tübingen 1977, S. 73

Von jeher waren Alkohol und Nikotin gewichtige Probleme der Internatserziehung. (...) Manch einer mußte – so berichten die Chronisten – wegen einer Zigarette oder einer Flasche Bier seine Internatskarriere vorzeitig beenden. Heute wird Askese nicht mehr um ihrer selbst willen gefordert. Vielmehr sollen die jungen Leute lernen, mit diesen Genußmitteln umzugehen, wenngleich ihnen auch Beschränkungen auferlegt und sie außerdem auf die gesundheitsschädigenden Folgen hingewiesen werden. Davon lassen sich jedoch nur wenige beeindruckt, und der allgemeine Konsumanreiz ver-

fehlt ebenfalls seine Wirkung nicht.

Anneliese Knoop a.a.O., S. 71

„Mit Drogen wollte ich eigentlich nie etwas zu tun haben, aber hier ist das unumgänglich.“

Lukas Lessing: Ganz oben (Bericht über die Internatsschule Schloss Salem)
In: Tempo, H.9/1987, S. 42

„Der Alkoholkonsum ist unser Hauptkampfpunkt.“

Dr. Bernhard Bueb (Schulleiter Salems)
in: Welt am Sonntag vom 21.02.1988, S. 25

Bis ihn seine Eltern – die damals schon getrennt lebten – mit vierzehn in ein Internat bei Hannover steckten, war Achim R. ein Durchschnittsschüler.

Doch von nun an ging's bergab: An den Wochenenden, an denen er häufig in Norddeutschland blieb, kippte er immer häufiger immer größere Biermengen in sich hinein. Dann schnüffelte er Lösungsmittel, rauchte Hasch („den ersten Joint gab's zum Frühstück“), nahm Valium, LSD und Kreislaufmittel, bevor er sich immer stärker dem Kokain widmete. Und nebenbei wurde weiter „gesoffen“.

Prozessbericht aus der Gießener Allgemeinen vom 05.01.1990, S. 22

Zugegeben, ich habe dort nicht wirklich das beste Abitur gemacht. Habe viel zu früh und überhaupt das Rauchen angefangen – mit 16, weil's fast jeder tat, eben cool war. Habe viel zu wenig kluge Bücher gelesen, weil Segeln so viel schöner war.“

Dagmar von Taube: Das Geheimnis Internat
In: Welt am Sonntag vom 04.06.2000, S. 37

Gegenwärtig verstärken viele Landerziehungsheime durch ihre Aufnahmepraxis das Image der Internate, vor allem schwierige, konsumorientierte, verwahrloste, abgeschobene Kinder aufzunehmen.

(...) Häufen sich Jugendliche in einer Gemeinschaft, die schulverdrossen, depressiv, aggressiv, unmotiviert oder in anderer Weise psychisch labil reagieren, wird die Aufgabe der Erzieher und Lehrer zur Sisyphusarbeit; die Erfolglosigkeit wird sich auf Stimmung und Atmosphäre in der Schulgemeinschaft auswirken, und das wird wiederum zurückwirken auf den Erziehungsstil.

Dr. Bernhard Bueb in: Konzepte und Erfahrungen (Schriftenreihe der Vereinigung DLEH)
1986, S. 45f.



Landgericht München I

Lenbachplatz 7 80316 München

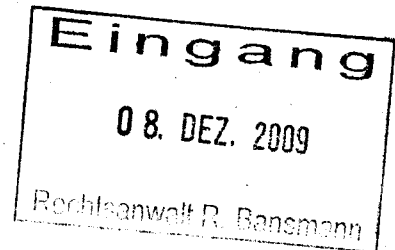
Az: 33 O 684/09

Verkündet am 1.12.2009

Jaubert
Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle

IM NAMEN DES VOLKES!

URTEIL



In dem Rechtsstreit

LEH-Service GmbH, vertr. durch den Geschäftsführer Dr. Hartmut Ferenschild, Kirchstr. 25, 88699 Frickingen

- Klägerin -

Prozeßbevollmächtigte:
Rechtsanwälte Lorenz, Seidler & Gossel, Widenmayerstraße 23,
80538 München Gz.: 01973-08 J/Ra

gegen

Ulrich Lange, Alsfelder Str. 18-20, 35305 Grünberg/Hessen

- Beklagter -

Prozeßbevollmächtigter:
Rechtsanwalt Ronald Bansmann, Lonsdorfer St.5, 35305 Grünberg
Gz.: B/B ppi0902lgmü

wegen Forderung

erlässt das Landgericht München I, 33. Zivilkammer, durch Vorsitzende Richterin am Landgericht Pecher, Richterin am Landgericht Dr. Heister und Richter am Landgericht Meinhardt aufgrund der mündlichen Verhandlung vom 11.08.2009 folgendes

Endurteil:

- I. Der Beklagte wird verurteilt, es bei Meidung eines für jeden Einzelfall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Ordnungsgeldes bis zu EUR 250.000,--, an dessen Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit eine Ordnungshaft bis zu sechs Monaten tritt, oder einer Ordnungshaft bis zu sechs Monaten, im Wiederholungsfall bis zu zwei Jahren zu unterlassen,**

bei der Beratung über die Internatsauswahl wie folgt zu werben:

- 1. „Sie müssen davon ausgehen, dass gerade die guten Internate wie Salem u.s.w. geprägt sind von Disziplinlosigkeit, Alkohol- und Drogenkonsum (siehe Anhänge). Internate sind aus unserer Sicht von Erwachsenen nicht mehr kontrollierbare Bereiche jugendlicher Subkultur, manchmal geradezu Parallelgesellschaften, wo das „Gesetz des Schweigens“ gilt wie bei der Mafia. Bitte lesen Sie auch hierzu das Konzept unseres Modellinternats.“**

und/oder

- 2. „unabhängige Beratung auf erziehungswissenschaftlicher Grundlage ! Keine Kosten ! Keine Provisionsvermittlung ! Keine Werbung ! Keine PR!“**

und/oder

- 3. „einzige unabhängige Bildungsberatungsstelle mit dem Schwerpunkt Internatserziehung in der Bundesrepublik Deutschland“**